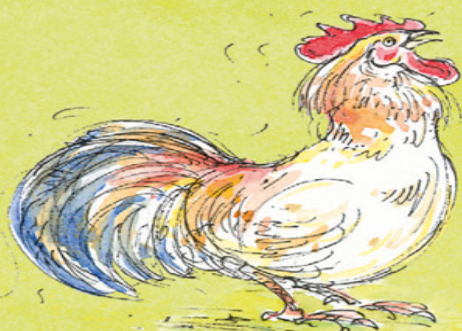




Renate Kiekebusch

Fix wat los in Düdenbüttel



EDITION TEMMEN

Renate Kiekebusch

Fix wat los in Düdenbüttel

Landleben twüschen Handys un Höhnerstall

Mit 35 Teknungen vun Peter Fischer

EDITION TEM MEN

E-Book

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Ümslagbild und Teknungen: Peter Fischer

© Edition Temmen 2013

Hohenlohestraße 21

28209 Bremen

Tel. 0421-34843-0

Fax 0421-348094

info@edition-temmen.de

www.edition-temmen.de

Alle Rechte vorbehalten

Gesamtherstellung: Edition Temmen

E-Book ISBN 978-3-8378-8020-5

ISBN der Printausgabe 978-3-8378-7004-6

Mama un de Technik

Anfungen hett dat, as ik mi eenen Musikspeeler köfft hebb. Lütt, silbern, leeg goot in de Hand.

»Wat wullt du dor denn mit?«, fröögen miene Kinner, »för sowat büst du doch nu al veel to oolt!« – Ik will jau wat, büst du to oolt! Ik hebb nich vör, so as de jungen Lüüd den ganzen Dag mit de Stöpsels in't Ohr rümtolopen. Over mol so'n beten Musik höören för'n Inslopen? Oder bi de Gordenarbeit?

Over denn kööm mien Söhn dormit rut: »Köönt wi nich tuuschen? Dienen Musikspeeler hett duppelt soveel Speicher as mienen!« Haha, dat hest di dacht! Mama hett sik ook mol wat gönnt!

As ik mi denn een poor Johren loter nich mehr mit mienen Musikspeeler tofreden geben wull, hebb ik mi eenen iPod köfft. De »Eipott« – dat hett nix mit Eier to doon – is ook een Musikspeeler, de kann over noch mehr, de kann ook Videos afspelen un dor kannst du Biller mit ankieken. To'n Biespill. Koffee koken kann he noch nich, ook nich Stoff sugen.

Nu also: Musik afspelen, jo – jedenfalls wenn een dormit ümgohn kann.

»Mama, dat is veel to komplizeert för di!«, säen miene Kinner, »dor kumst du nich mit klor, dat seggt wi di!« Snackt ji man to, ji sünd jo blots neidisch – Mama hett sik mol wat gönnt.

As ik denn an'n Computer seet un versöch dor Musik roptospelen, kreeg ik so'ne Ohnung, dat miene Kinner villicht doch recht hatt harrn. Nu harr ik mi dat Ding over jo köfft. So richtig verkloren kunn mi dat nümms. Dennso hebb ik een Book köfft un dat nipp un nau studeert! **STUDEERT!**

Wat schall ik jau seggen? Mien Abitur wöör een Klacks dorgegen. Endoplasmatisches Retikulum, sexuell

fehlgeprägte Vogels, de Probleme vun de Woterwirtschaft in Israel un wat wi uns noch anners so in unsen Bregenkassen rinkloppen müssen. Du groote Grüttwurst! Heel lachhaft, gegen düsse Bedeenungsanweisung vun düssen verdrehten Eipott. Over ik hebb dat rutkregen – un as dat mit all de Soken is, wenn du't verstohn hest, is eigentlich allens ganz eenfach.

»Mama«, sä miene Dochter, »köönt wi nich de Handys tuuschen, du bruukst dien doch gor nich. du fotografierst doch gor nich dormit! Dat is doch veel to veel Technik för di!« Jojo, snackt ji man to, dat Handy blifft mien.

Over letzt bün ik doch fünsch worrn. Nu hebb ik mi doch een eegen Computer köfft, een wunderboret rootet Laptop – in de Farv passend to uns ne'e Sofa mit een lütte, fiene roote Funkmuus dorbi. Allerbest! De Spröök mit de Technik hebbt sik de sik de Kinner dütt Mol schenkt.

Un wokeen sitt dor jümmer un is an't Tippen – blots mol eben ganz kött, versteiht sik? Miene Kinner natürlich! »Ji hebbt sülvst jaue Computers, düsse is mien!«, schimp ik. »Jo, over denn mutt ik jo no boben in mien Zimmer gohn!«, süselt miene Dochter, »Du willst doch anners ook jümmer, dat wi bi di sünd!« Düsse Gören!



Ik bün in'n Trend!

Meist harr ik mi an mienen Kaffee versluckt, as ik vunmorgen in dat Blatt keek.

Op de letzte Siet ünner »Aus aller Welt« de groote Überschrift: »Vollweiber im Kommen! – ein neuer Moppeltrend geht durch das Land. Die Frau von heute ist mollig und selbstbewusst«

Endlich !!! Wo lang hebb ik dor al op töövt! Keene scheeven Blicke mehr, keen Doktor, de seggt: »Se schullen over mol een beten afspecken!« Nee, ik bün voll in'n Trend! Wokeen harr dat glööv! Tosomen hangt de ne'e Trend woll anschienend no mit eene ne'e Musikgruppe ut England, vun de ik no nich wat höört hebb. Egol. Un in Hamborg schall dat al Striplokale geben, wo Moppelfruunslüüd ehren Buuk wiest. Un wat se anners noch optowiesen hebbt.

As Biespill is dor noch een Bild bi vun Barbara Schöneberger. De is jo gor nich dick. Un ook Christine Neubauer is mit op dat Bild as Biespill dorvör, dat ook Dicksche goot utsehen köönt.

»Wokeen is dat denn?«, froogt mien Mann. »Weet ik ook nich, ik glööv, de hett mol in eenen Film mitspelt! Is over doch egol, wenn dat nu de ne'e Trend is, is doch goot!«

Wat stünn dor? Mollig un selbstbewusst? Mollig bün ik dat is al mol klor, un nu mutt ik blots noch selbstbewusst warrn. Wat heet dat op Platt?

Annerletzt hett mol eener över mi seggt: »Süh, dat is jo so ... wenn eener Kiekebusch heet, blots een Meter föftig groot is un denn noch in Düdenbüttel wohnt, de mutt ganz önnig sülvstbewusst ween!« De goote Mann hett Recht!

Nu bruuk ik mi keene Gedanken mehr to moken, ik bün in'n Trend un kann blots hoffen, dat düsse Trend nu mol een beten anduurt. Villicht kummt denn jo ook de Klamottenindustrie mol wedder dor achter, de Soken een

beten wieter un länger to moken un ook mol wat in Grötte
46.

Ik weet, dat hangt mit de Wirtschopskrise tohoop. Jümmer, wenn de Lüüd dat schlechter geiht oder wenn se dat tominds vun sik glööv't, dat jem dat schlechter geiht – wiel dat doch överall in de Zeitungen steiht, denn is mollig wedder »in«.

Denn dick is een Teken, dat eener noog to eten hett, dünn is een Teken, dat de nix in de Supp hett. Tominds wöör dat fröher so, villicht nu ook noch! Süh, wenn dat so is, denn lot uns man hoffen, dat de Krise noch önnig anduurt!

Middagssloop

Ach, wat is dat doch scheun, wenn een sik middags mol eenen lütten Momang op't Sofa leggen kann! All de Fienstern hebb ik putzt, dree Maschinen Wäsche wuschen. Nu mol een lütten Oogenblick vun de Been!

De Fleeg, de üm miene Nees rümsuust, söcht eenen Landeplatz - un se hett sik partout miene Nees dorför utkeken. Ik krabbel ünner de Wuldeek, over dat is veel to warm. Un een Moskitonetz in de Stuuw ophangen ... süht jo ook een beten verdreht ut.

Ik tööv af, villicht överleggt se sik dat noch wedder. Fleitjepiepen! Fleeg een hett sik Verstärkung holt, Fleeg twee un dree suust mi nu ook noch üm den Kopp. Wo is de Klatsche blots afbleven? Güstern wöör de doch noch hier! Opstohn will ik nich. Fleeg twee krabbelt op mien Been, Fleeg dree op mienen Foot. Goot - ji hebb dat nich anners wullt: ik söök nu de Klatsche. In de Köök is se, so nu koomt ji man wedder. Ik bün porot!

Man nu sünd de Fleegen furts weg, komisch is dat.

Dorför klingelt dat Telefon. Ik goh nich ran, dat kann nich wichtig ween. Wokeen Klock twee anropt, de kann mi mol. Ik wickel mi wedder in un bün bald indusselt, as de Fleegen wedder koomt. Nu hebb ik jo de Klatsche un een, twee - tominds jau hebb ik foot kregen. Wedder hinleggen - al wedder pingelt dat Telefon. Nee, ik goh nich ran!! Nochmol un nochmol. Ik nu doch op un ran an't Telefon, villicht is dat doch woll wat Wichtiges.

»Guten Tag, hier ist Pallhuber und Söhne, das bekannte Weininstitut. Wir würden uns freuen bei Ihnen eine kostenlose Weinprobe ...!« Ji köönt mi mol, ik smiet den Hörer op un schalt dat Telefon glieks mit ut.

Wedder no't Sofa, wedder innummeln. So harr ik dat meist schafft intoslopen, to klingelt dat an de Döör.

De Nohborsjung. Will mienen Söhn besöken. »Nee du, Thomas is noch in de School, koom du man Klock veer wedder, denn is he woll in Huus!«

Wedder hin no't Sofa, nu bün ik bald nich mehr mööd!

Oogenblick wat lesen. Dor hett sik Fleeg dree noch Verstärkung holt un suust mit Fleeg veer un fief üm mienen Kopp. Nu is mi allens egol. Ik mook een Massaker an düsse verdreihnte Fleegens an un dreih mi to'n letzten Mol in de Deek in. Nu is dat ook bald wedder Tiet, an de Arbeit to gohn.

Mit eenmol steiht uns Oma vör't Sofa. »Wat is dat denn?«, froogt se, »du slöppst jo immer noch!? Is doch al Klock dree! Ik wull blots mol fragen, wat du een Tass Kaffee mit uns drinken wullt? Wullst du nich noch in Gorden vunnomiddag?!«



Allens ward verköfft

Wokeen in't Huus Internet hett – un dat sünd jo nu vundag een ganze Reeg Lüüd – de hett wiss ook al mol vun dat Auktschoonshuus »Ebay« höört.

Jüst so as op eene normole Auktschoon kannst du dort um Huus un Hoff komen un köffst licht wat, wat du achteran nich bruukst (man dat wöör jo jüst so günstig ...) oder an'n Enn is dat doch keen Schnäppchen ween – liekers: spannend is dat doch!

Jedereen kann köpen un verköpen, bruukst di blots anmellen un denn kann't losgoht. No mienen erste »Anfängerfehler«, dat wöör eene leddige Parfumbuddel för söben Euro ut München un twee Blusen, de mi nich passen, änner ik miene Strategie: nich köpen – verköpen musst du!

Wenn di in't Huus ümkiekt, kannst du veele Soken finnen, de du nich mehr bruukst.

To'n Biespill unsen oolen Wickeldisch! Stünn dor in de Eck un mien Söhn harr dor een poor Speelsoken binnen ... weg dormit! De Köper kööm ganz ut Rinteln an de Weser un föhr nu extra för unsen Wickeldisch een halven Dag dör de Gegend – nohdem he ook noch de verkiehrte Autobahn foot kreegen harr, kööm he bi uns s'obens klock halv teihn an.

Ik hebb em erstmol eenen önnigen swatten Kaffee mookt – un em denn vör den Autoatlas sett, dat he tominds den Weg trüch richtig finnen kunn!

Een Schrievdisch hebbt wi verköfft – no Ollenborg – wören ook ganz feine Lüüd, de den afholen, een Kinnerfohrrad no Kiel, nu kömen wi langsam in Swung!

Mien Mann harr sienen Schabb oprüümt un eene oole Jeans in den Sack för de oolen Kleeder mit rinpackt. »Büst du mall?!«, froog ik, »de köönt wi doch noch verköpen, de is doch vun ›BOSS‹!« – »Over de is doch ganz kaputt an de Fööt!«, protesteer mien Mann.